



Überflieger?

Wenn Visaton einen neuen Lautsprecherbausatz vorstellt, darf man gespannt sein. Schließlich kommt in die Boxen nicht irgendetwas, sondern nur Chassis aus eigener Entwicklung. An der hier vorgestellten Concorde ist sogar eine völlig neue und bis dato noch nicht eingesetzte Keramikkalotte beteiligt. Entspricht das Ergebnis dem Aufwand?

Concorde – der neue Großbausatz von Visaton

Was den Bausatz Concorde für uns besonders interessant macht, sind nicht nur die feinen, aber sattsam bekannten und eingesetzten Aluminium-Chassis, sondern ein bei Visaton völlig neuentwickelter Hochtöner mit einer 25 Millimeter großen Keramikkalotte, der KE 25 SC. Bei dieser High-End-Kalotte wurde alles ohne Rücksicht auf Kosten realisiert, was den Visaton-Ingenieuren wichtig erschien. So wurde beispielsweise der Polkern nicht nur durchbohrt, sondern zudem mit strömungsgünstigen Rundungen versehen. Damit der Hochtöner auch in Heimkino Anlagen eine gute Figur macht, ist er natürlich mit einer Eisenkappe abgeschirmt, die gleichzeitig einen Hohlraum hinter dem Magneten bildet. Diese mit Schafwolle bedämpfte Kammer ist mit für die sehr niedrige Eigenresonanz von deutlich unter 1000 Hertz verantwortlich.

Absolut neu ist aber die gleich eingebaute Entzerrung der Impedanzkurve. Der Hochtöner wird mit fest eingebautem R-C-L-Glied geliefert, das die Impedanz im Bereich der Eigenresonanz glättet und somit das Weichendesign vereinfacht. Weitere Features sind die belüftete Schwingspule und das Schutzgitter mit integriertem mechanischem

Filter, das die Kalottenresonanz bei 25 kHz bedämpft und zudem das Rundstrahlverhalten verbessern soll. So viel High-Tech ist naturgemäß nicht zum Ramschpreis zu haben. Der Keramikhohtöner kostet einzeln immerhin 250 DM. Im Reigen skandinavischer Edelkalotten präsentiert sich das allerdings fast als Sonderangebot.

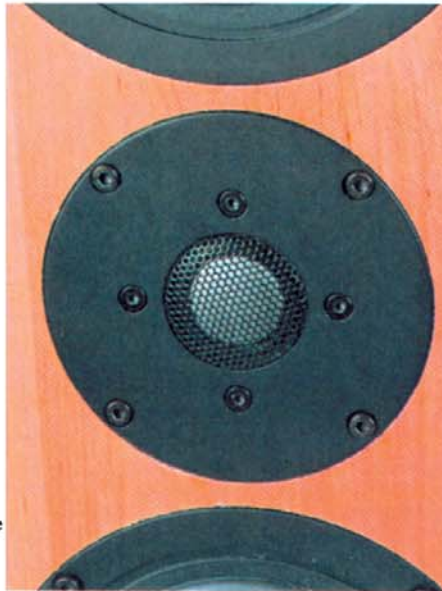
Da es sich bei der Concorde um eine Chassisanordnung nach dem d'Appolito-Prinzip handelt, kommt dem neuen Hochtöner auch optisch zentrale Bedeutung zu. Die Kalotte wird oben und unten von den bewährten Aluminium-Chassis AL 130 und AL 200 flankiert, die schon in der Vox-Serie für Furore sorgten.

Die gewählte Chassisanordnung verlangt natürlich nach Höhe, damit der Tweeter noch halbwegs auf Ohrlevel spielt und nicht das Brustbein beschallt. Heraus kam dabei eine Länge von 1,3 Metern, ein Maß, mit dem sich der Lautsprecher nicht mehr so ohne weitere verstecken lässt. Das ist auch nicht nötig, die Concorde wirkt trotz des Gardemaßes sehr gefällig und überhaupt nicht aufdringlich. Das liegt zum großen Teil an den angefasten Kanten, die dem Gehäuse in Verbindung mit dem etwas schmalen ge-

haltenen Mitteln eine gewisse optische Leichtigkeit verleihen. Der Zusammenbau des Gehäuses ist kein Kinderspiel und guten Gewissens nur fortgeschrittenen Heimwerkern zu empfehlen. Im Schreinern ungenügte sollten sich die Box von einem Fachmann bauen lassen oder auf Fertiggehäuse zurückgreifen.

Die Frequenzweiche ist ebenfalls recht aufwändig, bereitet aber keinerlei Schwierigkeiten, da sie fix und fertig aufgebaut mitgeliefert wird. Die Weiche ist zweigeteilt, der Tiefpass hat eine eigene Platine und kann mit seinen hohen Strömen die anderen Filterzweige nicht mehr durch Einkoppelung stören – vorausgesetzt man montiert die beiden Platinen weit genug voneinander entfernt.

Grundsätzlich arbeitet die Weiche mit Filtern zweiter Ordnung. Dass das Schaltbild trotzdem auf den ersten Blick recht unübersichtlich wirkt, liegt an einigen Saug- und Sperrkreisen, die für die sehr linearen Frequenz- und Impedanzgänge verantwortlich sind. Eine Besonderheit weist das Filter im Hochtonzweig auf. Hier wird der Hochtöner mit einem einstufigen Leiternetzwerk leicht verzögert. Dadurch konnte man sich einen mechanischen Versatz nach hinten sparen.



Die hochsensible Keramikkalotte muss durch ein Gitter geschützt werden. Da es zudem einen mechanischen Equalizer enthält, darf das Gitter keinesfalls entfernt werden.

Zur Bedämpfung des Gehäuses werden zehn der bekannten handelsüblichen Matten benötigt. 1,5 davon kommen ins Mitteltongehäuse und 8,5 zügeln die tiefen Töne. Das Bassgehäuse wird dabei komplett locker von unten beginnend gefüllt. Der Bereich hinter dem Reflexkanal muss unbedingt frei bleiben.

Klanglich konnte uns die Concorde auf Anhieb überzeugen. Sie ist eine Universalbox, die jede Art von Musik ohne Bevorzugung wiedergibt. Dabei kommt ihr ihr sehr neutraler Charakter entgegen, den ungeübte Hörer leider oft als langweiliges Klangbild abtun. Der Effekt ist immer gleich. Derart verfärbungarm klingende Lautsprecher wie der von Visaton, haben es während Vorführungen immer schwer, das Publikum auf Anhieb zu begeistern. Die Blende die zur gerade laufenden Musik die passenden Farbtupfer und Verzerrungen liefern, sind immer viel eindrucksvoller, nerven mit diesen Eigenschaften aber bereits einige Tage später den Käufer mit ihrer Schönblenderei. Die Concorde dagegen ist völlig frei davon und erfreut den Besitzer auch noch nach Jahren. Das heißt nicht, dass sie nicht farbenreich spielen könnte. Das kann sie natürlich, aber sie tut es nur dann, wenn ihr das vom Programm befohlen wird. Sie klingt, wie sehr gute Lautsprecher nun einmal klingen. Mit langweiligen Aufnahmen langweilig und sehr guten Einspielungen hervorragend. Dabei sehr detailreich und lebendig, auf einer imaginären Bühne, die in ihren Dimensionen und Größenverhältnissen richtig erscheint. Mehr kann man von einem guten Schallwandler eigentlich nicht erwarten. Für rund 3.000 DM plus Holz und Zeit muss man auf dem Fertigmart lange suchen, um etwas Vergleichbares zu finden.

Heinz Schmitt



Die zweigeteilte Frequenzweiche wird fertig aufgebaut geliefert. Sie ist mit sehr guten Bauteilen bestückt.